

Vom Wolf und der Schlange

Von abgemeldet

Kapitel 13: Der Fluch des vollen Mondes

(Notiz: Vielleicht habt ihr ja drauf gewartet, ich wollte euch nur vorwarnen: Es wird etwas zitroniger - auch wenn nur implizit. Ich hoffe, es gefällt euch, und wenn ja, lasst es mich wissen! ^-^)

Zeit verging manchmal schneller als man es eigentlich wollte. Remus und Severus hätten diese Wintertage halten mögen, wie sie einander festhielten. Doch die Zeit verging, die Sonne ließ den Schnee in den Boden sickern und der Vollmond stieg höher an den Himmel, über den zaghaft knospenden Blüten. Je höher er stieg, desto weiter warf der volle Mond sein Licht über die Weiten, drang bis tief in die Zimmer von Hogwarts ein mit seinem bleichen, kalten Schein, der einen die zaghaft wärmende Sonne des Tages vergessen zu lassen schien.

Der Wolf schien zu erstarken mit dem wachsenden Mond und dem wachsenden Alter von Remus. Immer bleicher war er geworden im Verlauf des Winters, immer nach Vollmond. Nun schien es, als würde sein Hunger auch den Wolf füttern.

Severus tat sein Bestes. Remus schätzte seine stille Art, wie er zu Remus' Zimmer hineingleiten würde, und ihn in den Arm nehmen würde. Wie seine Finger durch Remus' Haar glitten und ihre Körper mit der Zeit immer besser aneinander zu passen schienen. Manchmal noch, fühlte Remus den Wolf in sich erwachen, kurz vor Vollmond. Wenn Severus dann bei ihm war (manchmal kam es vor, dass er vorzog, in Remus' Armen einzuschlafen, manchmal, weil sie sich einfach nicht lösen konnten von den viel versprechenden Liebkosungen, trotzdem sie sich nicht weiter wagten) dann fühlte er den Wolf in sich aufknurren mit heiserem Verlangen nach seinem Gefährten und schlüpfte aus dem Bett. Er ging zum Fenster und lehnt seine heiße Stirn dagegen, als könne das kühle Glas ihn beruhigen. Er wusste, dass der Wolf Teil von ihm war, und er sollte seinen Anteil haben, zu Vollmond, aber nicht jetzt. Severus gehörte nicht dem Wolf, und das spürte er. Severus roch fremd, kurz vor Vollmond, Remus' Nase und seine Fingerspitzen, seine Lippen kribbelten nach einem anderen Duft, nach einem anderen Geschmack, dem, nachdem der Wolf verlangte. Er würde es haben, aber nicht jetzt. Nicht. Jetzt. Remus erlaubt es nicht, er würde es nicht erlauben, dass der Wolf Herrschaft über ihn gewann, diese eine Nacht genügte. Aber der Vollmond wurde stärker, so stark, dass Remus vor Verzweiflung seine Fingernägel tief in sein eigenes Fleisch grub, um sich zu erinnern. Und um zu widerstehen.

Es war eine Nacht nach Vollmond. Der Wolf war unglaublich milde gestimmt gewesen, und Remus hätte schlimmes ahnen müssen. Als er aus dem Krankenflügel kam, mit Severus, da spürte er es auf einmal. Da waren keine Träume, die ihm den Weg gewiesen hatten, da waren keine Warnungen gewesen, es war einfach auf einmal da

und Remus erstarrte innerlich im Gedanken daran. Dieses Verlangen. Severus bemerkte, wie schwer er sich tat, kaum eine Berührung, kaum ein Wort, nur dieser Blick als würde es ihm Mühe kosten, die Beherrschung zu bewahren. Aber Severus wusste nicht, worüber er die Beherrschung bewahren wollte. Severus öffnete die Tür zur Remus' Zimmer, ins dunkle Licht getaucht, nur der abnehmende, runde Mond, der durch die Scheibe schien. Er fühlte die Hand an seiner Schulter. Und dann ging alles so schnell.

Remus konnte nicht anders. Der Wolf hatte die Kontrolle übernommen und sein eigenes Verlangen verheerend mit dem von Remus vermischt. Natürlich wollte er Severus. Auf gewisse Art und Weise. Vielleicht auch mehr, als ihm lieb war. Er hatte nie so darüber nachgedacht. Vielleicht hatte er es ja auch einfach verdrängt. Aber der Wolf hatte es ausgegraben, hervorgeholt, und nun machte er es sich zu Eigen wie Remus' Körper zu Vollmond.

Severus stolperte fast als er das Gewicht von Remus' Körper gegen sich drängen spürte. Er wich zurück, instinktiv, bis ihn das Bett aufhielt, und er fiel. Ein Fehler. Man sollte niemals unter die Klauen eines Werwolfs fallen. Selbst, wenn er schön war...

Remus' Hände waren weich und hart zugleich - weich wenn sie über Severus' Haut strichen, federleicht und eine glühende, kribbelnde Spur zurückließen, und hart, wenn sie ihn nieder drückten auf die weiche Matratze, ihn festhielten, sich seiner bemächtigten. Der volle Mond umriss die Schemen, ein endloses Sich-Regen, hin und her. Severus konnte es nur erahnen, seine Sinne waren bei weitem nicht so gut wie die des Wolfes, doch auch er spürte eine andere Note in Remus' Kuss, ein bitterer Beigeschmack, etwas, das sich nicht so anfühlte, wie es sich sollte. Eine Veränderung darin, wie ihre Körper sich ineinander schmiegt. Severus legte den Kopf zurück, um nach Luft zu schnappen, ein heiseres Keuchen, während Remus' Lippen und Hände quälend langsam über seinen Oberkörper strichen. Sein Umhang schlängelte sich schon unter ihnen, vergessen, und auch sein Hemd glitt von der Bettkante, wenig später.

Ein Teil von Remus versuchte, sich zu wehren - er hatte keine Ahnung von dem, was er da tat, und er weigerte sich, dem Wolf die Kontrolle zu überlassen, denn er konnte nicht wissen, was dieser mit Severus anstellen würde. Für einen Moment kehrte der alte Remus vollkommen wieder zurück, und Remus richtete sich auf, Severus eine kleine Verschnaufpause gönnend. Er mochte es sich kaum eingestehen, aber dennoch - wie das Mondlicht unter Severus' halbgeschlossenen Lidern glitzerte, und sich in das nun zerwühlte Haar legte, das sich unter Severus' Kopf auf dem Kopfkissen ausbreitete, seinen Schein auf Severus' Oberkörper ausbreitete, so zerbrechlich in dem hellen Licht, das alles gefiel ihm, unabhängig vom Wolf. Remus senkte seine Fingerspitzen auf Severus' Hals und ließ sie hinunter gleiten - eine so sanfte Berührung, die er bis tief in sich zu spüren glaubte, dieses Gefühl von Severus' Haut unter seiner, das er in sich aufnahm. Severus' Brustkorb bebte sacht unter der Berührung, als habe er Schwierigkeiten, darunter zu atmen.

Und während Remus seine Hand tiefer wandern ließ und sich wieder herunter beugte - seine Haare kitzelten leicht auf Severus Wange wie sein Atem über dessen Lippen - ergab er sich dem Wolf zum ersten Mal. Erlaubte ihm, an der Oberfläche zu kratzen, sich zu nehmen, was er wollte - weil Remus genauso danach verlangte. Auch wenn er die Kontrolle behielt, so spürte er doch, wie der Wolf sich seinen Anteil nahm, seine Berührungen, Küsse bestimmte.

Severus' Fingernägel gruben sich in Remus' Schultern, als er die Berührung an seiner Halsbeuge spürte. Severus legte den Kopf zurück, instinktiv, und bot dem Wolf seine

Kehle dar, und Remus hinterließ eine gerötete Stelle an seiner Halsbeuge, das Mal seiner Zähne, seines und das des Wolfes zugleich. Severus Hände lösten ihren Griff mit einem sanften Zittern, als Remus' Wange neben seiner Schulter das kühle Laken berührte. Noch immer hielt er ihn fest, doch Remus schmiegte sich an ihn, schutzsuchend und zögerlich. Der Wolf zog sich nur langsam zurück, nachdem er seinen Hunger gestillt hatte, und Remus' Kopf schien zu brennen mit der Erinnerung an das stille Einvernehmen, das sie geschlossen hatten. Seine Lippen suchten die tröstende Berührung mit Severus', bevor er die schleichende Kraft der Müdigkeit bemerkte, wie sie sich über ihn breitete. Die Luft, obwohl stehend, schien seine erhitzte Haut zu kühlen. Sein Atem beruhigte sich langsam, und als er den Kopf auf Severus' Brustkorb sinken ließ, lauschte er dem Verlangsamten seines Herzschlags und schloss die Augen, als er Severus' Finger über seine Stirn streichen fühlte (auch diese, bemerkte er, waren nicht so kühl wie sonst). Ein letztes Ein- und Ausatmen, bevor Remus in eine tiefe Traumwelt gezogen wurde, Severus an seiner Seite, erschöpft und verwirrt.